

Die U.S. Air Force hat eine gegebene Zusage gebrochen und auch in Syrien wieder Angriffe mit krebserregender DU-Munition geflogen, der auch Missbildungen bei Neugeborenen angelastet werden.

**LUFTPOST**

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 034/17 – 03.03.17

## **Die US-Streitkräfte haben auch in Syrien wieder DU-Munition eingesetzt**

Von Samuel Oakford  
STARS AND STRIPES, 14.02.17

( <http://www.stripes.com/news/middle-east/the-united-states-used-depleted-uranium-in-syria-1.453925> )

Jetzt wurde auch offiziell bestätigt, dass die US-Streitkräfte, obwohl sie zugesagt hatten, bei den derzeitigen Kämpfen im Irak und Syrien auf Munition aus abgereicherter Uran (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Uranmunition> ) zu verzichten, auch 2015 bei zwei Luftangriffen auf mit Öl beladene Tanklastwagen in einem vom Islamischen Staat besetzten Gebiet in Syrien wieder Tausende von DU-Geschossen abgefeuert haben. **Das ist der erste bestätigte Einsatz von DU-Munition seit dem Überfall auf den Irak im Jahr 2003, bei dem Hunderttausende solcher Geschosse zum Einsatz kamen. Die erneute Verwendung von DU-Munition hat wütende Reaktionen unter der betroffenen Bevölkerung hervorgerufen, weil eingeatmete DU-Partikel Krebs und Missbildungen bei ungeborenen Kindern verursachen.** (s. auch <https://www.youtube.com/watch?v=-HztabrfIO4> )

Major Josh Jacques, der Sprecher des U.S. Central Command / CENTCOM (s. dazu auch [https://de.wikipedia.org/wiki/United\\_States\\_Central\\_Command](https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Central_Command) ), hat gegenüber *Airwars* (s. <https://airwars.org/> ) und *Foreign Policy* (s. dazu auch [https://de.wikipedia.org/wiki/Foreign\\_Policy](https://de.wikipedia.org/wiki/Foreign_Policy) ) geäußert, dass **Kampffjets des Typs A-10** (s. dazu auch [https://de.wikipedia.org/wiki/Fairchild-Republic\\_A-10](https://de.wikipedia.org/wiki/Fairchild-Republic_A-10) ) vom 16. bis zum 22. November 2015 im Osten Syriens mit 5.265 panzerbrechenden DU-Geschossen des Kalibers 30 mm rund 250 Fahrzeuge zerstört haben.

**Vor Beginn der Luftangriffe hatten sowohl Vertreter der Koalition als auch der U.S. Air Force zugesichert, dass bei der Bekämpfung des Islamischen Staates keine DU-Munition eingesetzt werde.** Im März 2015 hatte Koalitionssprecher John Moore erklärt: "Kampffjets der USA und der Koalition haben bei der Operation Inherent Resolve (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Operation\\_Inherent\\_Resolve](https://de.wikipedia.org/wiki/Operation_Inherent_Resolve) ) gegen den Islamischen Staat weder im Irak noch in Syrien Munition aus abgereicherter Uran verwendet und werden das auch künftig nicht tun." Etwas später aber noch im gleichen Monat hat ein Pentagon-Sprecher der Website *War is Boring* mitgeteilt, die den Islamischen Staat angreifenden A-10 bräuchten keine panzerbrechende DU-Munition, weil die beschossenen Fahrzeuge nicht allzu stark gepanzert seien.

Es ist noch nicht geklärt, ob die im November 2015 durchgeführten Angriffe mit DU-Munition in bewohnten Gebieten stattfanden. Während des US-Überfalls auf den Irak im Jahr 2003 waren auch in dicht bevölkerten Landstrichen Hunderttausende von DU-Geschossen abgefeuert worden; das hatte Wut und Angst in der irakischen Bevölkerung hervorgerufen und die Regierung in Bagdad zu Einsprüchen veranlasst. In einem 2014 veröffentlichten UN-Report wird "die tiefe Besorgnis der irakischen Regierung über die verheerende Wirkung der DU-Geschosse" erwähnt, auf die Schäden hingewiesen, die sie bei Menschen

und in der Umwelt hervorruft (ausführliche Infos über die Wirkung der DU-Munition unter [https://www.ippnw.de/commonFiles/pdfs/Frieden/IPPNW\\_ICBUW\\_Report\\_DU\\_Munition\\_2012.pdf](https://www.ippnw.de/commonFiles/pdfs/Frieden/IPPNW_ICBUW_Report_DU_Munition_2012.pdf) ) und eine Langzeitstudie gefordert. Obwohl diese Langzeitstudie noch nicht abgeschlossen ist, sind einige Wissenschaftler und Ärzte schon jetzt der Meinung, es gäbe keine stichhaltigen Beweise dafür, dass DU-Partikel den menschlichen Organismus schädigen.

Der öffentliche Protest gegen den Einsatz von DU-Munition hält aber trotzdem an. Während die USA auf ihrem Recht bestehen, diese Geschosse einsetzen zu dürfen, halten es Experten mindestens für fragwürdig, dass sie in so großen Mengen auch gegen nicht gepanzerte Ziele verwendet wird, für die sie überhaupt nicht gebraucht würde.

Die US-Luftangriffe erfolgten im Rahmen der "Operation Tidal Wave II" (Flutwelle II, s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Operation\\_Tidal\\_Wave\\_II](https://de.wikipedia.org/wiki/Operation_Tidal_Wave_II) ), die auf die Infrastruktur des Ölhandels zielte, mit dem der Islamische Staat Millionen Dollars eingenommen hat. Nach Angaben des Pentagons wurden bei den Angriffen, die am Morgen des 16. November bei Al-Bukamal im Gouvernement Deir ez-Zor (s. dazu auch [https://de.wikipedia.org/wiki/Gouvernement\\_Deir\\_ez-Zor](https://de.wikipedia.org/wiki/Gouvernement_Deir_ez-Zor) ) in der Nähe der Grenze zum Irak durchgeführt wurden, 116 Tanklastwagen zerstört. Die Koalition hat zwar behauptet, die Angriffe seien ausschließlich auf syrischem Territorium erfolgt, derzeit befinden sich aber Gebiete beiderseits der Grenze unter Kontrolle des Islamischen Staates. Da die Iraker die Wirkung von DU-Munition schon kennen, ruft jeder weitere Einsatz dieser Geschosse auf irakischem Territorium große Empörung hervor. Das am 16. November aufgenommene Video (aufzurufen unter <https://www.youtube.com/watch?v=ZQkG-RWxFfY> ) zeigt, wie Tanklastwagen von 30 mm-Geschossen getroffen werden und andere durch übergreifende Flammen ebenfalls in Brand geraten. Das zweite Video (das unter <https://www.youtube.com/watch?v=8IC-GzY2SRw> aufzurufen ist) zeigt, wie am 22. November 283 "Daesh-Tanklastwagen" in einem Wüstengebiet zwischen Al-Hasakeh und Deir ez-Zor, den Hauptstädten der beiden gleichnamigen Gouvernements, zerstört werden. Über den Einsatz von DU-Munition in Syrien hat der Autor dieses Artikel erstmals im Oktober 2016 für die Nachrichtenagentur IRIN News (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Integrated\\_Regional\\_Information\\_Networks](https://de.wikipedia.org/wiki/Integrated_Regional_Information_Networks) ) berichtet. Das CENTCOM und die U.S. Air Force haben den DU-Beschuss zunächst bestritten, die Air Force hat ihn dann aber doch zugegeben, und das CENTCOM hat ihn einige Tage später ebenfalls bestätigt. Damit steht also fest, dass während der Operation Tidal Wave II DU-Munition eingesetzt wurde.

**Depleted Uranium / DU** (abgereichertes Uran, weitere Infos dazu unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Abreicherung> ) **bleibt bei der Anreicherung von Uran 235 übrig. Es ist außergewöhnlich hart und wird vom Militär zum Beschuss gepanzerter Ziele und zur Verstärkung der Panzerung eigener Fahrzeuge genutzt, um sie vor feindlichem Beschuss zu schützen. Es hat zwar eine geringere Radioaktivität als ursprüngliches Uran, ist aber hochgiftig und kann nach einer Warnung der US-Umweltbehörde die Gesundheit schädigen, wenn DU-Partikel in den Körper eindringen.**

**Das geschieht durch Einatmen, denn in den Einsatzgebieten von DU-Munition werden beim Auftreffen der Geschosse DU-Partikel in die Luft geschleudert, die sich im Bodestaub absetzen und immer wieder aufgewirbelt werden.** Ärzte und einige (vermutlich bezahlte) Atomwaffengegner stimmen darin überein, dass sich mit den bisher vorliegenden Forschungsergebnissen noch keine gesundheitsschädlichen Wirkungen der DU-Partikel auf Menschen nachweisen lassen. (Dass diese Behauptung nicht zutrifft, ist nachzulesen unter [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_13/LP14013\\_200913.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP14013_200913.pdf) und [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_10/LP16410\\_060810.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_10/LP16410_060810.pdf) .) Obwohl die Untersuchungen über mögliche schädliche Wirkungen von DU-Munition noch nicht abge-

schlossen sind, kursieren Theorien darüber, dass sie Krebs erzeugt und Missbildungen verursacht. Die Atomic Energy Agency (s. dazu auch [https://de.wikipedia.org/wiki/Internationale\\_Atomenergie-Organisation](https://de.wikipedia.org/wiki/Internationale_Atomenergie-Organisation) ) hat bereits 2014 festgestellt, dass US-Luftangriffe mit DU-Munition auf Wohngebiete oder deren Umgebung die Bevölkerung sehr beunruhigen.

**Bezogen auf das Kriegsvölkerrecht** (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Kriegsv%C3%B6lkerrecht> ) befindet sich der Einsatz von DU-Munition in einer Grauzone. Er ist noch nicht durch eine UN-Konvention verboten – wie zum Beispiel der Einsatz von Landminen oder Chemiewaffen. In den USA selbst soll DU-Munition zwar nicht eingesetzt werden, diese Einschränkung gilt aber nicht im Ausland.

"Ich bin der Meinung, dass wir ein völkerrechtlich verbindliches Verbot (des Einsatzes von DU-Munition) brauchen," erklärte Cymie Payne, die Professorin für Ökologie an der Rutgers University (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Rutgers\\_University](https://de.wikipedia.org/wiki/Rutgers_University) ) ist und die Wirkung von DU-Munition erforscht. "Wir haben uns in den letzten Jahren stärker mit den Kriegsfolgen für die Umwelt befasst und fordern deren Schonung, damit die Menschen wieder gefahrlos und in Frieden darin leben können."

CENTCOM-Sprecher Jaques hat mitgeteilt, im November habe man die DU-Munition nur wegen ihrer größeren Zerstörungskraft eingesetzt. In den beiden Videos, die kurz nach den Angriffen von der US-geführten Koalition veröffentlicht wurden, ist zu sehen, wie Tanklaster durch Bomben, Raketen und längeren Beschuss aus den 30 mm-Kanonen von Kampffjets des Typs A-10 zerstört werden; es ist aber nicht zu erfahren, ob auch DU-Munition verschossen wurde. Beide Videos und Dutzende weiterer Dokumente von Luftangriffen wurden inzwischen wieder von der offiziellen Website der Koalition entfernt.

**In den Munitionsgurten für die A-10-Kanonen befinden sich neben DU-Geschossen auch immer eine kleinere Anzahl von Hochexplosiv-Geschossen. Nach offiziellen Angaben des CENTCOM sollen bei den Luftangriffen, die im November 2015 in Syrien stattfanden, insgesamt 6.320 Geschosse abgefeuert worden sein. Beim 1. Angriff am 16. November seien 1.790 Schuss abgegeben worden, davon 1.490 mit DU-Geschossen. Beim zweiten Angriff am 22. November seien 4.530 Schuss gefallen, davon sollen 3.775 mit DU-Geschossen erfolgt sein. Auch auf dem Balkan wurde schon DU-Munition verwendet, aber bei weitem nicht so häufig wie in den Irak-Kriegen 1991 und 2003, in denen nach Schätzungen mindestens 1 Million DU-Geschosse abgefeuert wurden.**

Eine neue Analyse bisher geheim gehaltener Daten zum Einsatz von DU-Munition bei der US-Invasion des Iraks im Jahr 2003 hat ergeben, dass die meisten DU-Geschosse auf so genannte weiche Ziele wie Truppenansammlungen und ungepanzerte Lastwagen und nicht auf Panzer und gepanzerte Fahrzeuge abgefeuert wurden, wie das die vom Pentagon herausgegebene Vorschriften verlangen, die nach Angaben der U.S. Air Force bereits 1975 erlassen wurden. Bis heute gilt die im Law of War Manual (s. <http://archive.defense.gov/pubs/Law-of-War-Manual-June-2015.pdf> ) des Pentagons enthaltene Bestimmung, die besagt: "Depleted Uranium / DU (abgereichertes Uran) wird wegen seiner großen Härte und anderen physikalischen Eigenschaften in einigen Munitionsarten verwendet, die besonders geeignet sind, gepanzerte Fahrzeuge und Panzer des Feindes zu durchschlagen."

Die im November 2015 angegriffenen Öl-Laster waren nicht gepanzerte weiche Ziele; diese Laster sind bereits bei der 2003 durchgeführten geheimen Untersuchung als solche eingestuft worden. Nach offiziellen US-Angaben waren die Fahrer der Lastwagen überwiegend Zivilisten und keine IS-Kämpfer. Ein Pentagon-Vertreter hat erklärt, deshalb sei auch

mit abgeworfenen Flugblättern vor dem Angriff am 16. November gewarnt worden, um die Anzahl der zivilen Opfer zu minimieren.

**"Der Einsatz von DU-Munition gegen Öl-Laster ist nach den geltenden militärischen Vorschriften der USA kaum zu rechtfertigen, weil DU-Geschosse eigentlich nur gegen gepanzerte Fahrzeuge verwendet werden dürfen," sagte Doug Weir, der Vorsitzende der Internationalen Coalition to Ban Uranium Weapons (der Internationalen Koalition zur Ächtung von Uranwaffen, s. <http://www.uranmunition.org/> ). "Öl-Laster waren eindeutig nicht gepanzert und hätten auch mit Explosivgeschossen zerstört werden können."**

Die Reste der im Osten Syriens verschossenen DU-Munition und die ausgebrannten Laster-Wracks wurden nach dem Angriff von den IS-Besatzern garantiert nicht ordnungsgemäß entsorgt. Überlebende Fahrer haben vermutlich keine bleibenden Schäden erlitten, aber für die Arbeiter, welche die Wracks bergen, und die in diesem Gebiet lebende Zivilbevölkerung besteht in den nächsten Jahren ein hohes Erkrankungsrisiko.

"Was wird mit den zerstörten Fahrzeugen geschehen? Normalerweise landen sie auf Schrottplätzen, wo sie ausgeschlachtet und zu Altmetall verarbeitet werden," äußerte Wim Zwijnenburg, ein führender Mitarbeiter der niederländischen Friedensinitiative Pax (s. <https://www.paxforpeace.nl/contact> ). "Die Schrottplatz-Arbeiter und die Anwohner werden noch jahrelang DU-Partikel einatmen."

Bisher gibt es nur wenige Vorstellungen darüber, was passieren wird, wenn auch der Osten Syriens vom IS befreit ist, und noch niemand hat darüber nachgedacht, wie das durch die US-Luftangriffe verseuchte Gebiet von den DU-Partikeln befreit werden könnte.

*(Wir haben den Artikel, der erstaunlich viele Fakten über bereits durch den Einsatz von DU-Munition verseuchte Gebiete enthält, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)*

---

## STARS AND STRIPES.

### **The United States used depleted uranium in Syria**

By SAMUEL OAKFORD

Published: February 14, 2017

Officials have confirmed that the U.S. military, despite vowing not to use depleted uranium weapons on the battlefield in Iraq and Syria, fired thousands of rounds of the such munitions during two high-profile raids on oil trucks in Islamic State-controlled Syria in late 2015. The air assaults mark the first confirmed use of this armament since the 2003 Iraq invasion, when it was used hundreds of thousands of times, setting off outrage among local communities, which alleged that its toxic material caused cancer and birth defects.

U.S. Central Command spokesman Maj. Josh Jacques told Airwars and Foreign Policy that 5,265 armor-piercing 30 mm rounds containing depleted uranium (DU) were shot from Air Force A-10 fixed-wing aircraft on Nov. 16 and Nov. 22, 2015, destroying about 250 vehicles in the country's eastern desert.

Earlier in the campaign, both coalition and U.S. officials said the ammunition had not and would not be used in anti-Islamic State operations. In March 2015, coalition spokesman John Moore said, "U.S. and coalition aircraft have not been and will not be using depleted uranium munitions in Iraq or Syria during Operation Inherent Resolve." Later that month, a Pentagon representative told War is Boring that A-10s deployed in the region would not have access to armor-piercing ammunition containing DU because the Islamic State didn't possess the tanks it is designed to penetrate.

It remains unclear if the November 2015 strikes occurred near populated areas. In 2003, hundreds of thousands of rounds were shot in densely settled areas during the American invasion, leading to deep resentment and fear among Iraqi civilians and anger at the highest levels of government in Baghdad. In 2014, in a U.N. report on DU, the Iraqi government expressed "its deep concern over the harmful effects" of the material. DU weapons, it said, "constitute a danger to human beings and the environment" and urged the United Nations to conduct in-depth studies on their effects. Such studies of DU have not yet been completed, and scientists and doctors say as a result there is still very limited credible "direct epidemiological evidence" connecting DU to negative health effects.

The potential popular blowback from using DU, however, is very real. While the United States insists it has the right to use the weapon, experts call the decision to use the weapon in such quantities against targets it wasn't designed for - such as tanks - peculiar at best.

The U.S. raids were part of "Tidal Wave II" - an operation aimed at crippling infrastructure that the Islamic State relied on to sell millions of dollars' worth of oil. The Pentagon said the Nov. 16 attacks happened in the early morning near Al-Bukamal, a city in the governorate of Deir Ezzor near the border with Iraq, and destroyed 116 tanker trucks. Though the coalition said that the strikes occurred entirely in Syrian territory, both sides of the frontier were completely under the control of the militant group at the time. Any firing of DU in Iraqi territory would have far greater political repercussions, given the anger over its previous use there. The Nov. 16 video below shows tankers hit first by larger ordnances, before others are engulfed in sparks and ripped apart by fire from 30 mm cannons. Video of the second DU run on Nov. 22 destroyed what is described as 283 "Daesh Oil trucks" in the desert between Al-Hasakeh and Deir Ezzor - both capitals of governorates of the same names. The use of DU in Syria was first reported by this author in IRIN News last October. CENTCOM and the U.S. Air Force at first denied it was fired, then offered differing accounts of what happened, including an admission in October that the weapon had been used. However, the dates confirmed by CENTCOM at that point were off by several days. It is now clear that the munitions were used in the most publicized of the Tidal Wave II attacks.

Depleted uranium is left over from the enrichment of uranium 235. It is exceptionally hard, and has been employed by militaries both to penetrate armored targets and to reinforce their potential targets like tanks against enemy fire. Though less radioactive than the original uranium, DU is toxic and is considered by the U.S. Environmental Protection Agency to be a "radiation health hazard when inside the body."

The most likely way for such intake to occur is through the inhalation of small particles near where a weapon is used. But doctors and anti-nuclear activists alike say there hasn't been enough research done to prove the precise health effects and exposure thresholds for humans. Most important, the lack of comprehensive research on illnesses and health outcomes in post-conflict areas where DU was used has led to a proliferation of assumptions and theories about DU's potential to cause birth defects and cancer. Firing rounds

near civilian populations has a powerful psychological effect, causing distress and severe anxiety, as the International Atomic Energy Agency noted in 2014

Internationally, DU exists in a legal gray area. It is not explicitly banned by U.N. conventions like those that restrict land mines or chemical weapons. And although the United States applies restrictions on the weapon's handling domestically, it does not regulate its use overseas in civilian areas with nearly the same caution.

"I think this is an area of international humanitarian law that needs a lot more attention," said Cymie Payne, a legal scholar and professor of ecology at Rutgers University who has researched DU. "As we've been focusing more in recent years on the post-conflict period and thinking about peace building . . . we need a clean environment so people can use the environment."

Jacques, the CENTCOM spokesman, says the ammunition was fired that November because of a "higher probability of destruction for targets." Shortly after both attacks, the U.S.-led coalition released the videos showing multiple vehicles lit up by bombs, missiles, and prolonged fire from the 30 mm cannons of Air Force A-10s - but did not specify that the flight crews had loaded those cannons with DU. Those videos - along with dozens of other strike recordings - have been removed from official coalition channels in recent months.

When DU rounds are loaded in A-10s, they are combined with a lesser amount of non-DU high-explosive incendiary (HEI) rounds, amounting to a "combat mix." In November 2015, a total of 6,320 rounds of the mix were used in Syria: According to CENTCOM, 1,790 30 mm rounds - including 1,490 with DU - were fired on Nov. 16; on Nov. 22, 4,530 rounds of combat mix were fired containing 3,775 DU armor-piercing munitions. Though DU rounds have been fired in other theaters - including the Balkans - much of the attention centers on Iraq, where an estimated 1 million rounds were shot during the first Gulf War and the 2003 invasion.

A recent analysis of previously undisclosed firing data from the 2003 U.S. invasion of Iraq showed that most DU rounds were fired at so-called soft targets, such as vehicles or troop positions, instead of targeting the tanks and armored vehicles according to Pentagon guidelines that date back at least to a 1975 review by the U.S. Air Force. The Pentagon's current Law of War Manual states, "Depleted uranium (DU) is used in some munitions because its density and physical properties create a particularly effective penetrating combination to defeat enemy armored vehicles, including tanks."

The oil trucks hit in November 2015 were also unarmored and would qualify as soft targets, the researchers who performed the analysis of the 2003 targeting cache contend. The trucks, in fact, were most likely manned by civilians rather than Islamic State members, according to U.S. officials. A Pentagon representative said the United States had dropped leaflets warning of an imminent attack before the Nov. 16 strike, in an effort to minimize casualties.

"The use of DU ammunition against oil tankers seems difficult to justify militarily on the basis of the arguments used by the U.S. to support its use - that it is for destroying armored targets," said Doug Weir, head of the International Coalition to Ban Uranium Weapons. "Tankers are clearly not armored, and the alternative non-DU HEI [high-explosive incendiary] rounds would likely have been sufficient for the task."

The spent ammunition littering eastern Syria after the attack, along with the wreckage of the trucks, was almost surely not handled appropriately by the occupying authority - that is,



the Islamic State. Even if civilians driving the trucks were not initially exposed to the toxic remnants of DU, scavengers and other local residents will likely be placed at risk for years to come.

"What will happen with the destroyed vehicles? Usually they end up in scrapyards, are stripped of valuable parts and components, and dumped," said Wim Zwijnenburg, senior researcher at the Dutch NGO Pax. "This puts scrap-metal workers, most likely local civilians, at risk of exposure."

If there are few ideas for what post-Islamic State governance will resemble in eastern Syria, there are none at all about how to safely handle the depleted uranium that the U.S.-led coalition has placed into the environment.

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**